

Blasenpflaster FÜR DIE TRÖSTERIN DER BETRÜBTEN



Drei unserer Pfarrbriefredaktionsmitglieder wagten es 2022 anlässlich des 350-jährigen Jubiläums, die Wallfahrt der Kevelaer-Bruderschaft anzutreten.



Text & Fotos: Georg Thünemann

Schon nach zwei Stunden spürte ich die erste Blase an meinen Füßen, trotz eingelaufener Schuhe. Wahrscheinlich waren die neuen Wandersocken Blasentreiber. Am Ende des ersten Tages, rund 30 Kilometer später, hatte ich beide Füße mit Blasenpflaster zugeklebt, aber meiner Motivation und meiner Begeisterung tat das keinen Abbruch.

Zu dritt hatten wir uns vom Pfarrbriefteam der Wallfahrt der 350 Jahre alten Kevelaer-Bruderschaft angeschlossen: Ute Strunk, Klaus Nelißen und ich. Zu groß war die Neugierde, was die

Menschen seit 1672 immer wieder veranlasst hat, der Bruderschaft und der niederrheinischen Pilgerstadt die Treue zu halten. Was sind das für Leute, die sechs Tage lang von Köln an den Niederrhein und zurück pilgern? Und das in einer so alten Bruderschaft? Ein Männerzirkel? Schon nach wenigen Kilometern war jegliche Skepsis verfliegen. Neugierig aufeinander kamen wir mit den rund 70 anderen Mitpilgern und auch Mitpilgerinnen ins Gespräch und ins gemeinsame Gebet. Gefühlt habe ich mit jedem Pilgernden mindestens ein Stück des Weges gemeinsam zurückgelegt. „Bruderschaft“ lautet nur der Name, die Gruppe ist bunt gemischt. Auffallend, dass viele Kinder und Jugendliche dabei waren. In den vergangenen Jahren waren es laut Präfekt (Vorsitzender) Michael Rind allerdings noch deutlich mehr. Aber coronabedingte Ausfälle haben auch hier den Elan und die Begeisterung ausgebremst – und dann seien da noch die „Vorkommnisse im Dachverband“, wie Präfekt Rind die Geschehnisse im Erzbistum Köln bezeichnete.

In einer Hand hielten wir den ‚Pilgerstab‘ – das ist ein 205-Seiten-Gebetsbuch der Bruderschaft.



Drei ‚Brudermeister‘ gaben die jeweiligen Einsätze vor, damit das ‚Gegrüßet seist du, Maria‘ von allen synchron mitgebetet werden konnte, egal, ob vorne oder hinten im Pilgertross laufend. Begleitet wurde die Pilgergruppe von einem Reisebus, der das Gepäck beförderte und alle paar Kilometer anhielt, um fußschwache Pilger aufzunehmen oder die anderen mit Getränken zu versorgen.

Raus aus der Komfortzone – vor allem die Übernachtungen konnten die Toleranz schon auf die Probe stellen. Im Vorfeld musste jeder Teilnehmende angeben, an welchen Mahlzeiten er oder sie unterwegs teilnehmen und wo die Nächte verbringen wollte: Achtbettzimmer (Kaarst) und Pfarrheimboden (Aldekerk) oder ein einfaches Einzelzimmer im Hotel und der Pilgerherberge in Kevelaer.

Beeindruckt hat mich die fast lautlose und vor allem reibungslose Organisation; da spürte ich die 350 Jahre alten Erfahrungen. Jeder und jede

schien zu wissen, was wann zu tun ist. Pilgerlotsendienste, fleißige Helfer im Begleitbus, Organisation des Blumenschmucks für die Bruderschaftskreuze auf dem Weg, Vorbereitungen von Andachten, Lektoren, Musikgestaltung und vieles mehr. Und immer den minutiös getakteten Zeitplan im Blick.

Für Klaus Nelißen und mich war es auch ein Marsch in die Vergangenheit. Unsere beiden Heimatorte, Kempen und Tönisvorst, wurden ‚durchpilgert‘. Eine schöne Gegend, der Niederrhein.



Der Höhepunkt war natürlich der Einzug in Kevelaer, in Richtung Marienbasilika. Pfarrer Peter Seul und die Messdienerinnen und Messdiener zogen sodann ihre Gewänder an. Fahnen wurden aus dem Begleitbus geholt. Ein wunderbares Bild: Die Kölner kommen. Alles für die ‚Trösterin der Betrübten‘. Beeindruckt und stolz ließ dieser Einzug uns werden.

In Kevelaer hielt sich die Pilgergruppe von Mittwochmittag bis Donnerstagmittag auf. Die Fußpilger trafen hier auf rund 100 Buspilger, die für ein oder zwei Tage von St. Kunibert und aus dem Kölner Umland anreisen.

Für uns drei Pfarrbriefler endete in Kevelaer die Wallfahrt. Zurück ging es mit Bus oder Bahn. Ich hätte nicht gedacht, dass mich die Gemeinschaft, die Gespräche, das gemeinsame Beten oder auch das gemeinsame Schnäpschen am Ende des Tages so begeistern.



Ich bin mittlerweile Mitglied geworden und von daher verpflichtet, im kommenden Jahr wieder mitzugehen. Hin und zurück.



EINE LEBENDIGE GEMEINSCHAFT

Die Teilnahme an der Wallfahrt steht nicht nur Mitgliedern der Bruderschaft, sondern auch interessierten Menschen aller Konfessionen offen.

Aktuell (Stand November 2022) umfasst die Bruderschaft mehr als 230 Mitglieder. Man muss jedoch kein Mitglied sein oder werden, um an den Wallfahrten teilzunehmen.

Pilgern macht durstig. Mehr als 750 Liter Wasser haben die Pilgernden unterwegs getrunken.

Insgesamt haben die Pilgernden 200 Kilometer zu Fuß zu absolvieren, auf eine durchschnittliche Schrittlänge heruntergerechnet sind das insgesamt 250.000 Schritte nur für den reinen Pilgerweg – in Worten: eine Viertelmillion.

Für Zahlenfreunde: Allein das ‚Ave Maria‘ wurde mehr als 1.000-mal gebetet.

Geschlechtlich sehr ausgewogene Pilgerschar: In diesem Jahr war sowohl bei den Erwachsenen als auch bei der Jugend das Verhältnis zwischen Männern und Frauen exakt fifty-fifty.